

Preissteigerung im Verborgenen

In diesen Zeiten von Pandemie, Krieg, Klimakrise und Hunger in der Welt müssen wir alle wohl lernen, kleinere Brötchen zu backen. Uns Verbrauchern machen vor allem Preissteigerungen zu schaffen. Gut, auch wenn die Teuerungsraten immer wieder nach oben korrigiert werden, haben wir es zum Glück nicht mit einer galoppierenden Inflation zu tun. Schwankende Preise für Konsumgüter, hier steigende, dort sinkende, gehören ja sowieso zur funktionierenden Marktwirtschaft. Doch dieser Tage lassen mich ausgerechnet meine Lieblingsbrötchen über Preissteigerungen nachdenken. Mir wird bewusst, dass Preissteigerungen nicht nur offen und direkt erfolgen (schon wegen der Pflicht zur Preisauszeichnung), sondern auch indirekt, im Verborgenen. Im jeweiligen Preis-Mengen-Verhältnis bewirken nämlich nicht nur sichtbare Anhebungen des Verkaufspreises, also des Zählers, Preissteigerungen, sondern auch Absenkungen des Nenners, etwa durch weniger oder billigere Zutaten. Die Duisburger Bäckerei meiner Lieblingsbrötchen hat da eine sehr intelligente Lösung gefunden: Ihre preislich, qualitativ und äußerlich unveränderten Hausmarken-Brötchen (quadratisch, praktisch, kross) zeigen beim Aufschneiden neuerdings einen mehr oder minder großen Hohlraum im Inneren an. Was lernen wir daraus? Einem Bäcker gelingt eine indirekte Preissteigerung auch ohne sichtbar kleinere Brötchen zu backen.